

Bauten genügend erprobt hatte. Im Anfange desselben Jahres schreibt er dem Kurfürsten, er wolle: „nach den Leipzigschen Meuerern schreyben vnd die hierher erfordern die wissen mit den gebrandten Ziegelsteinen die beste Gelegenheit.“ Dieses zuerst gefertigte Gewölbe, sagt Lotter, sei so fest, „das es nit schieben kann, es wolltt dann der gantze Bau zugleich mit einander niedersitzen vndt eingehen. Dass wird es mit hulff gottlicher gnadenn wohl müssen lassen, vndt einen gueten bestandt haben, biss vff dem Jungsten Tagk, darnach mags gehen wie gott will.“ Ueber die sorgfältige Errichtung der Gewölbe schreibt Lotter dem Kurfürsten an anderer Stelle: „Es ist einem Jdenn Meuerer ein schmiegbrett furgelegt, der hatt einenn Jdenn gewelbstein in sein Recht Lahger, dass der nit zw hoch oder zu flach gesetzt, legenn müssen. Vndt es seindt die Obermeister vndt andern Befhelchsleudte stets vmbhergangen, Vndt welcher einen welbstein nit Rechtt vffgesetzt, Denn habenn sie mit dem Massstab wieder vmbgestossen.“

Nachdem der Bau vom November 1568 ab geruht, nahm Lotter Anfang des April 1569 die Arbeiten einstweilen mit 53 Maurern wieder auf. Das „Linden-“, „Küchen-“ und „Hasenhaus“ wurden begonnen, desgleichen der Ausbau des „Sommerhauses“ und auch der Grundstein zur Schlosskirche wurde gelegt, für welche eine hölzerne Visirung gefertigt war. Tafeln, mit der Jahreszahl 1569, sind an den genannten drei Häusern eingemauert. Zu gleicher Zeit schickte der Kurfürst einen nach Dresden gekommenen italienischen Maurer Julius Ferrair, er schrieb über diesen an Lotter: „das er auff eine neue arth so erst fur wenig Jaren In Jtalia erfunden worden sein vnd man drinnen *Rusticano* nennen soll gantz beständige, warhafftige Estrich von gestossenen Kieselsteinen machen konne Wie er vnss dann dauon etzliche muster zu Dresden gemacht vndt gezaigt die vnss nicht vbell gefallen, Derhalbenn wir Jnen an dich gewiesen. Do er sich nun Jnn dem geding billich vndt leidlich einlassen wolte vnd du erachtenn kontest, das es ratlich vnd thunlich, So wollest Jme Jnn dem gefertigten hause vff der Augustusburg ein gemach zwej oder drej vordingen Damit man seine arbeit Jm grossen werck sehen vnd die ob sie beständig probiren möge Alsdann konte man sich etweder ferneres gedings oder Jerlichen gewissen bestellung mit Jme vergleichenn.“

Schon im Juli war das Lindenhaus unter Dach gebracht, im August das Küchenhaus, im September das Hasenhaus vollendet, und Ende November wurde die Kirche unter Dach gebracht, zugleich wurden die Thorhäuser zur Hälfte vollendet. Es war Lotter's Absicht gewesen, in diesem Baujahre die sämtlichen Schlosstheile unter Dach zu bringen: „Jeh habe aber noch ein guth hertz dartzu ob gleich das holtzs zum theyl noch wechst vnd im Walde stehett. Vndt es hatt bey mir ein solch Annsehenn, das noch vor winters einer wirdt müssen Annklopfenn, der gerne in die Augustuspurck hinein Zukommen begert.“ In diesem Baujahre wurde Lotter von der Gelbsucht befallen und war genöthigt seinen Sohn Albrecht von Leipzig kommen zu lassen, welcher den Vater beim Bau bis Anfang August vertrat; mit dem Sohne kam zugleich Lotter's Hausarzt Doctor Johannes Schrödter, der Kurfürst aber schrieb seinem kranken Baumeister: „wir seint der hoffnung, der Almechtig werde dich nicht allein diesen baw mitt ruhm vnd vieler Leut verwunderung volkomblich volnbringen lassen, sondern noch